

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwegung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die siben und zwanzigste Betrachtung. Des 27. Verses des XXVII. Matthaei. Da nahmen die Kriegs-Knechte des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthauß, und sammleten über ihn die gantze Schaar.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

Die sieben und zwanzigste Betrachtung.

Des 27. Verses des XXVII. Matthæi.

Da nahmen die Kriegs- Knechte des Land-
pflegers JESUM zu sich in das Richt-
haus / und sammleten über ihn die ganze
Schaar.

DA / ^{tôre} ; Da Pilatus das Urtheil förm-
lich ausgesprochen / und den Stab gebro-
chen / ^{tôre} Da nahmen die Kriegs-
Knechte JESUM. So folget immer ein
Da auff das ander Da. Diß ist das fünffte mahl /
daß wir diß Da vom 21. Verse biß auff diesen 27. in des
sel. Luthert Dolmetschung dieses XXVII. Cap.
so fort nacheinander finden. Es ist kein Wunder /
daß in einer Geschichte / wie diese ist / das Da so oft
befindlich / ein Da und eine Begehung folget allzeit
auff das ander Da. Es ist eine Leydens-Historia /
Da ein Leyden auffhöret / und Da das ander wieder
anhebet. Was ist unser ganzer Lebens-Lauff anders /
als ein stetiges Da. Da laufft diß vor / Da jenes.
Alle unsere Erzehlungen lauffen auff ein Da und dort
aus. Da ich noch jung war / Da ich da war /
Da hab ich diß gesehen / dort aber das. Da mein
Vater noch lebete / Da ich die Reise that / u. s. w.
Die Geschichte erhellschen ein Da / und mehr als ein
Da. Und weil viel Leyden sich bey uns befin-
det / fehlens auch am vielfältigen Creuz und Un-
glücks Da nicht. Gedenc in denen Da an das oft
widerholere Da in der Leydens-Historie Jesu / und
seine deinem Da seine Da gegen / und bilde dir wol ein /
daß diese unsere Lebens- und Leydens Da eine
schö-

310 Sieben und zwanzigste Betrachtung

schöne Redens, Materia seyn werden in jenem Leben /
da die Auserwählten mit ihrem Da / und wir mit
unserm Da ein freudenreiches Gespräch unter ein-
ander halten werden. Eja / wären wir Da.

Da nahmen die Kriegs-Knechte IESUM.
Pilatus gab IESUM hin / die Soldaten empfan-
gen Ihn. Der Richter überantwortete den Hey-
land / die Kriegs-Knechte nahmen ihn an. Chris-
tus hatte in seinem Leben die Sünder angenommen /
Luc. XV. 2. Hier nehmen IESUM die verruchte
Sünder und Laster-Knecht an. IESUS nahm
die Sünder an / daß Er ihnen Leben und Seligkeit
ertheilte / diese nahmen ihn an / daß sie ihn
spotteten / verhöheten / quälten und endlich gar
tödteten. Was ist köstlicher als IESUM haben?
Was ist herrlicher als den Heyland nehmen?
Wie freuet sich mein Herz / wann ich bey Gebrauch
des Heiligen Abendmahls die Worte höre und
betrachte: Nimm hin und is / das ist der wahre
Leib IESU Christi am Creuzes-Stamm vor deine
Sünden in den Tod gegeben: Nimm hin und
erinc / das ist das Blut IESU Christi / vor deine
Sünden vergossen. Da denck ich allezeit an Davids
Wort im LXXIII. Ps. 25. Wann ich nur dich habe /
so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Soll
dir IESUS zu Nus kommen / - mußt du ihn im Glauben
nehmen. Nimm ihn in der Liebe des Nächsten:
Wer euch aufnimmt / der nimmet mich auff / und
wer mich aufnimmt / der nimmet den auff / der mich
gesandt hat / saget der Herr IESUS Matth. X. 40.
Wol dir / so du so im Glauben und Liebe deinen IESUM
auff / und annimmest / dann du wirst dadurch
zum Kinde Gottes angenommen. Er kam in sein
Eigenthum / und die Seinen nahmen ihn nicht auff.
Wie viel ihn aber aufnahmen / denen gab Er Macht
Gt.

Gottes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen glauben / stehet Joannis am I. 11. 12. Ihn aber so nehmen wie ihn hier die Kriegs-Knechte nahmen / ist verdamulich und in Ewigkeit zu beklagen. Sie verdammeten sich an dem zum Tode Verdammeten / und gaben sich in ewige Pein / durch den Heyland zu peinigten. Sie nahmen IESum / und ihre Seelen gengen verlohren in Ewigkeit ; Sie nahmen IESum zu martern und zu plagen / und stürzten sich dadurch in die ewige Marter ; Sie nahmen IESum zu tödten / und empfiengen dadurch den ewigen Tod. Steh auch du zu mein Herz / wie du IESum nimmst / absonderlich im Heiligen Nachtmahl ; daß du ihn ja nicht unwürdig / sondern würdig / und in wahren Glauben nimmest ; dann das Wort Für euch erfordert lauter gläubige Herzen :

Ach HErr laß uns doch nehmen nicht /
Dein werthes Nachtmahl zum Gericht /
Ein jeder recht bedencke ;
Daß er mit diesem Lebens-Brod /
Im Glauben stille seine Noth /
Der Sels des Heils uns träncke.

Die Kriegs-Knechte. Was der HErr Ihm selber geweissaget hat / daß des Menschen Sohn werd überantwortet werden / in der sündigen Menschen Hände / ἀνθρώπων αἰματωδών, wie etliche Bücher haben / Matth. XVII. 22. und Marc. IX. 31. das hat Er so wol den vorigen Abend am Delberge im Garten Gethsemane / da man ihn fieng und bund / als auch hier im Rathsause Pilati handgreiflich besunden / wo Er nicht den Kriegs-Knechten zu geißeln alleine / sondern auch zum Tode des Creuzes übergeben. Was solten doch wol in dieser erschreckli-

312 Sieben und zwanzigste Betrachtung

chen Handlung vor unbarmherzigere Menschen und
 grausamere Aufseher zu nennen und zu finden seyn /
 als die grimmige und aller Barmherzigkeit abgesagte
 Soldaten; solche Leute die in Plagen der Menschen
 ihre Freud / und in eusserstem Elende der Leute ihre
 Ergötzlichkeit funden; denen nach Trübsal verlange-
 gere / und die sich auff das morgende Unglück der
 Nothleidenden freueten. Sie brandten von Bluts-
 dürstigkeit als Leute / in deren Angesichtern die Kenn-
 zeichen des Mordens und Todtschlagens eingebildet
 waren / die ein Handwerk aus Umbringen machten /
 und derer schreckliche Augen ihren grausamen Hän-
 den vorzugehen pflegeten. Diese grausame Unmen-
 schen haben entweder Joannis des Täufers Predigt
 gar nicht gehört / oder da sie ja zugegen gewesen / ihr
 wenig gefolget / da er zu den fragenden Kriegs-
 Knechten / was sollen dann wir thun? sprach: Thut
 niemand Gewalt noch Unrecht / Luc. III. 14. Dann
 sie haben sich ärger als wilde Thiere gegen den Herrn
 besetzet; da sonst alle ehrliche / fromme Herren ein
 Christlich Mitleiden mit denen / welche zu sterben
 verurtheilet sind / zu haben pflegen. Sie haben uns
 gezweifelt denen Mördern / als ihres Handwerks /
 die mit Christo solten gecreuziget werden / mehr
 Freundschaft und guten Willens erwiesen / als dem
 Heiligen Heylande / von dessen Unschuld sie so oft
 ihren eigenen Befelchhaber Zeugniß gegeben zu ha-
 ben / sie gar vergessen. Aber der Sohn Gottes hat
 alles menschlichen Trostes müssen beraubet werden /
 daß wir in Ewigkeit durch ihn ergetet und getröstet
 werden möchten. Dessen sich auch die trösten können /
 denen durch Krieg und Plünderung das Ihrige
 genommen / und die die Soldaten von ihrer Haab
 und Gut verjaget / ausgezogen / und zum Verelstas
 gebracht haben / welches umb so viel schmerzlicher /

se ungemeiner die Liebe / und je seltsamer die Behülff-
lichkeit. Die Grausamkeit der Krieger führet uns
zur Unbarmherzigkeit derer / die uns die Hand blei-
ten sollten / welchen entweder ihre eigene Dürstige-
keit und Armuth / oder das geistige Gemüth uns
zu helfen nicht zuläßet. Es übertrifft alle zeitliche
Haabe / wenn wir mit Freuden den Raub unserer
Güter ansehen können / und die Versicherung der
besseren und bleibenden Schätze im Himmel in uns-
sern Herzen empfinden / zumahl wenn wir Gottes
Sache vertheidigen / und darüber den grausam-
sten Wüthichen in die Hände / und unsere wes-
tliche Armuth ihnen zum Raube fallen muß. Es
ist eine reiche Gnade Gottes / wenn unser Geist so
ruhig / und von der Welt so enteuffert ist / daß er
keine andere / als die immerwährende Güter schähet /
und die des Namens der Güter würdiger. Herr
Jesu!

In Dürstigkeit gib Du mir Dich /
Und mit Dir alles ewiglich.

Die Kriegsknechte waren des Landpfle-
gers. Zu Jerusalem war eine Römische Besat-
zung / die lag in der Antonienburg zwischen dem
Tempel und das Richehaus / damit wenn etwan
hier und dar etwas unordentliches vorkäme / man
die Soldaten so fort zur Hand hätte / allem Unfuge
zu steuern. Ein Theil dieser Besatzung war auff
den Landpfleger bestellt / lag und hielt Wache in und
vor dem Hoff oder Richehause Pilati; Diese Rö-
mische Soldaten nahmen hier den Heyland zu bes-
chimpfen und zu plagen nach sich / und führten
Ihn von dem Richterstuhl Pilati / der ausser dem
Richehause stand / in das Richehaus oder Pallast
Pilati zurück / da der Landpfleger in wohnte und
U 5 auch

314 Sieben und zwanzigste Betrachtung
 auch Gericht hielt und verhörte / Marcus im XV.
 16. nennets *αὐλῆς*, sagende / die Kriegsknechte füh-
 reten *ἔσω τῶς αὐλῆς*, oder wie einige andere
 Neue Testamente haben / *εἰς τὴν αὐλὴν*, hinein/
 oder in den Hoff / *ὁ ἐστὶ πραιτωρίον*, welcher ist Pra-
 torium, oder das Rathsauß der Römischen Land-
 pfleger. Die Juden hatten nun endlich ihre Spiel
 mit dem Heyland ausgespielt; Pilatus hatte Ihn
 unschuldig verdammet / nun mußten die Heydnische
 Kriegsknechte Ihn auch plagen und ihren bößhaff-
 tigen Muthwillen an Ihm ausüben. Zur tröstli-
 chen und klaren Andeutung / daß gleich wie Er nicht
 nur von Juden / sondern auch von Heyden gelitten/
 Er auch also vor Juden und vor Heyden gnug ge-
 than / gebüßet / bezahlt und gelitten. Zumahl Er
 von Gottes Gnaden für alle den Todt geschmecket /
 Hebr. II. 9. und die Versöhnung für der ganzen
 Welt Sünde ist / 1. Joh. II. 2. ja auch die erkaufft/
 die Ihn verläugnen / und über sich selbst ein schnell
 Verdamnuß führen / 2. Petri. II. 1. Wir müssen
 uns nur in den gemeinen Hauffen der Creuzigen
 und Ubelthäter (für welchen allen / wie gedacht / und
 erwiesen / Christus gelitten und geberet hat / Jesaf.
 LIII. 12. ob sie gleich nicht alle bekehret worden)
 einschließen / Gott den Heiligen Geist durch sein
 Wort in uns würcken / und uns also von der Zahl
 der Ubertreter absondern lassen / hernach auch mit
 wahren Glauben und Liebe uns selbst abkehren von
 den Gottlosen Hauffen und Ihm dienen in Ge-
 rechtigkeit und Heiligkeit die Ihm gefällig ist.

Für die Verdamnten leidet der Gerechte /
 Der fromme **HERR** steht für böse
 Knechte /

Für die Befleckten muß so schwere Plas-
 gen /
 Der reinste tragen. Und

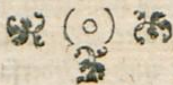
Und ſamleten über Ihn die ganze Schaar. Weil Jeruſalem volkreich und groß / der Einwo-
ner und Fremden viele / und die beſorgliche Empö-
rungen und Zufälle offt nicht wenig Anhänger von
Volcke nach ſich ziehen konten / iſt vermuthlich / daß
die Beſatzunge ziemlich ſtarck werde geweſen ſeyn.
Dieſe ganze Schaar wird hie zuſammen geruffen
und eingelaffen / entweder nach jedes freyen Willen
das Zuchſpiel mit anzusehen / und die Augen zu
wenden / oder ſelbſt Hand mit anzulegen / umb des
HErrn Pein zu vermehren. Es iſt nicht ungläubs-
lich / daß die böſchafftige Juden die Schaar / oder
einige aus dertelbigen angereizet / den lieben Heyland
zuvor / eh ſie Ihn einen gewaltsamen Todt anhö-
ren / mit Schmach und Verſpottung zu tödten / wie
Joſeph Hall meynet / wiewol die ganze Schaar ohne
ſonderbahren Befehl Pilati hier nicht hätte erſchei-
nen mögen / vielleicht iſt ihnen bange vor einem Auf-
ruhr bey der Creuzigung Chriſti geworden / und eine
Empörung befürchtende / haben ſie gebeten und Pi-
latus der ganze Schaar befohlen aufzuführen. Der
fromme Heyland mußte von vielen viel leiden vor
vielen. Es waren keine zwanzig oder dreißig Mel-
niger gnug / die ganze Schaar / gewiß einige hun-
dert ausmachende / mußte hier geruffen werden. So
geherts ſeinen Dienern und Chriſten auch. Wenige
oder keine Freunde / Feinde aber in Menge. Was
David im Anfange des III. Psalms klaget: Ach
HErr wie iſt meiner Feinde ſo viel! Iſt aller From-
men Klage zu allen Zeiten geweſen. Und damit
man nicht dencke / es habe ſich mit der Zeit mit Ihn
gebeſſert / ſo widerholet ers im CXIX. Psalm / 157.
Meiner Verfolger und Widersacher iſt viel. Was
hatte aber doch der gute König vor Geſellſchafft und
Beſtand? Ich bin einſam und elend / antwortet

er

316 Sieben und zwanzigste Betrachtung

er im XXV. Psalm / 16, konte der Sachen Verschaffenheit nach nicht wol anders seyn. Wer einsam ist / den verläßt jedermann / und wer von niemand Hülffe hat / ist elend. Ach Gott! wer nimmt sich doch eines frommen Menschen an! ja wer verfolgt doch die Stillen nicht? je stiller / je unbekannter! je unbekannter / je unbeliebter! je unbeliebter / je Hülff- und Trostloser! weil uns niemand verhandiget / sind wir jedermanns Raub / und weil wir nicht wider von uns beissen / wollen auch die unächtstesten an uns zu Ritzern werden. Viel Verfolger haben Haasen Herzen und Löwen Hände. Die Christen seyn und bleiben Schaffe mitten unter den Wölffen Matth. X. 16. Ich erinnere mich der Wort eines vornehmen Gottesgelehrten / der es mit Gott / der Kirchen und unserer reinen Religion eysrig und wol meynete / da er zu mir sprach: Ich glaube nicht / daß ich so viel Haare als Feinde habe; Ich antwortete / David hat sie auch gehabt / und zog an aus den XXV. Psalm / 19. die Worte: Siehe daß meiner Feinde so viel ist / und hassen mich aus Frevel. Und auch nicht minder Christus / im LXIX. Psalm / 5. klagende / die mich ohn Ursach hassen / der ist mehr / denn Ich Haar auff dem Haupte habe. Ach ja / sie umbgaaben den Herrn allenthalben wie Bienen / im CXVIII. Psalm / 11. 12. Welches uns auch noch oft widerscheret.

Niemandes Hülff / und nirgends hin /
Liegt verlassen stets in Sinn.



Die